(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 99 Freitag, den 30. April **1897.**

Für die Monate

Mai,

Juni

abonnirt man auf die

Thorner Zeitung

bei sämmtlichen Postanstalten, den Depots, in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für

1,00 Mk.

Frei ins Haus durch die Austräger **1,35 Mk.**

Aus dem Orient.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze beanspruchen gegenwärtig nur ein untergeordnetes Interesse gegenüber den politischen Folgen, welche die durchschlagenden Siege der Türken in Athen herbeigeführt haben. Die Gerüchte, daß es dort zu einer Revolution und der Proklamation der Republick kommen werde, bestätigen sich, wie es scheint, in vollem Umfange. Die Thatsache allein, daß die griechische Regierung trotz der vollständigen Aussichtslosigkeit ihres Unternehmens, sich zur Fortsetzung des Krieges entschlossen hat, richtiger wohl hat entschließen müssen, kennzeichnet die Lage untrüglich. Der König und seine Regierung spielen va banque, das ist augenscheinltch, indem sie, dem Willen der Patriotenliga gemäß, ihr Sein und Haben auf die letzte Karte setzten. Daß sie ihren Einsatz wieder herausholen sollten, ist ausgeschlossen, und wenn nicht mächtige Interventionen in den Lauf der Dinge eingreifen, so ist eine Katastrophe in Athen so gut wie besiegelt.

Neuerdings spricht man auch von der freiwilligen Abdankung des Königs wieder bestimmter, nicht zu Gunsten des Kronprinzen Konstantin, des Gemahls der Prinzessin Sophie von Preußen, der Schwester unseres Kaisers, sondern zu Gunsten des Prinzen Georg, der beim Volke beliebt ist. Kronprinz Konstantin, so heißt es, sei zugleich mit der Enthebung vom Oberkommando zur Verzichtleistung auf die Thronfolge genöthigt worden. Wie weit sich diese Gerüchte bestätigen werden, bleibt abzuwarten. Ein Wechsel des Ministeriums steht unmittelbar bevor; die oppositionellen Deputirten sind obenauf und verhandeln direkt mit dem König, der sich wohl oder übel ihren Wünschen fügen muß.

Wie aus Athen gemeldet wird, traten die dortigen Vertreter der Mächte zu einer Besprechung über die kritische Lage zusammen und kamen dahin überein, im Falle des Ausbruchs eines Aufstandes in Athen den König dadurch zu sichern, daß sie sich in das Palais begeben. Der griechische Minister des Aeußeren erklärte, daß ihm die Lage des Königs nicht ernstlich gefährdet erscheine, allerdings wären kaum 300 Polizeisoldaten zum Schutze vorhanden. Ein österreichisches und ein deutsches Kriegsschiff werden in Phaleron, dem Hafen von Athen, erwartet. Ob diese Vorsicht eine Katastrophe in Athen wird verhüten können, ist noch ungewiß. Wie verlautet, steht ein russischer Dampfer zur Aufnahme der königlichen Familie im Hafen auf alle Fälle bereit, auch in Kopenhagen hegt man ernste Besorgnisse und hält sich in Amalienborg für alle Fälle vorbereitet.

In Wien verlautet, Frankreich und Italien hätten vorgeschlagen, die Mächte sollten behufs Beendigung des Krieges interveniren, um Griechenland, welches um eine Intervention nicht bitten könne (Warum nicht?? Red.), vor der Vernichtung zu bewahren. Die übrigen Mächte haben diesen Vorschlag angeblich abgelehnt.

Der Sultan erklärte sich mit einem weiteren Vormarsch der türkischen Truppen nicht einverstanden und wünscht nur eine Besetzung Thessaliens, von dem Griechenland voraussichtlich einen Theil als Kriegsentschädigung wird abtreten müssen.

Wir lassen hier noch einige telegraphische Meldungen aus Athen folgen:

Athen, 27. April, 9 Uhr Abends. Die Bildung eines Kabinets Ralli (R. ist der Führer der Opposition. Red.) ist sehr wahrscheinlich. Am Abend herrschte in der Stadt große Ruhe. Die Kaufleute der Hermesstraße organisirten eine Art Wachtdienst für ihre Läden. In den Straßen erblickt man einige Patrouillen. — Die der Opposition angehörenden Deputirten haben folgenden Aufruf erlassen: „Mitbürger! Während der kritischen Augenblicke, die das Vaterland durchmacht, ist die Einberufung der Kammer für nöthig erachtet worden. Die Opposition hält es für ihre Pflicht, an alle Bürger die Aufforderung und Bitte zu richten, daß jeder nach Maßgabe seiner Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung beitrage, die nicht nur für die Sicherheit Aller unumgänglich nöthig ist, sondern auch ein unentbehrliches Element der Wahrung der Ehre und Rechte der Nation bildet. Vergessen wir nicht, daß der Feind den Boden des Vaterlandes betreten hat und daß unser Heer ihm gegenüber steht. In einem solchen Augenblicke würde ein jeder, der die Ordnung zu stören versuchte, ganz einfach ein Verbündeter der Türken sein." Der Aufruf ist von allen in Athen befindlichen oppositionellen Deputirten unterzeichnet. Den in der Provinz weilenden Deputirten ist ein Nachtzug zur Verfügung gestellt, damit sie sich zu der morgigen Kammersitzung in der Hauptstadt einfinden können.

Athen, 28. April. Der Aufruf der Opposition übt auf alle Kreise der Bevölkerung eine beruhigende Wirkung aus; man ermahnt zur Ordnung und Ruhe. Gestern Abend wurde ein Ministerrath abgehalten. Die Mitglieder der Opposition sind bei Scanludis versammelt. Wenn ein neues Kabinet gebildet werden sollte, so werden wahrscheinlich alle oppositionelle Parteien darin vertreten sein.

Athen, 27. April. Die Deputirtenkammer konnte auch heute noch keine Sitzung abhalten, da eine beschlußfähige Zahl von Mitgliedern nicht versammelt war Bisher herrscht hier heute völlige Ruhe. Die Zeitungen halten eine Veränderung des Kabinets für unmittelbar bevorstehend. Mehrere Blätter berichten, der englische Gesandte Egerton habe gestern beim König Georg eine lange Audienz gehabt; die Blätter sprechen zugleich von einer europäischen Intervention.

Konstantinopel, 27. April. Es verlautet, Ghazi Osman Pascha werde sich nicht mehr nach Epirus begeben, sondern nach Konstantinopel zurückkehren. — Nach Angaben aus türkischer Quelle soll unter den Truppen des Obersten Vassos Disziplinlosigkeit herrschen. Es sollen Reibungen mit den Kretern vorkommen.

Berlin, 28. April, Auf die Nachricht von der in Athen herrschenden Gährung hat der Kreuzer „Kaiserin Augusta" Befehl erhalten, sich vorübergehend nach Phaleron zu begeben. Die zur Bewachung der auf Kreta gehißten deutschen Flagge erforderliche Mannschaft bleibt inzwischen dort.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April.

Der Kaiser traf am Dienstag Nachmittag, wie schon gemeldet, von Kaltenbronn über Karlsruhe in Kronberg ein und wurde von der Kaiserin Friedrich empfangen. Mittwoch früh machte der Kaiser eine Spazierfahrt und besuchte das alte Schloß und die Kirche. Später erfolgte die Weiterreise nach Schlitz zur Jagd.

Die Ankunft des Kaisers in Schlitz erfolgte Abends 7¾ Uhr. Der Kaiser wurde auf dem Bahnhofe Salzschlirf von dem Grafen Goerz empfangen.

Für den Prinzen Wilhelm von Baden legt der kgl. preußische Hof Trauer auf acht Tage an.

Die Beisetzung des Prinzen Wilhelm von Baden findet am 1. Mai statt.

Fürst Bismarck hat, wie verlautet, den Plan gefaßt, für sich und seine Familie auf seinem Lieblingswohnsitz Friedrichsruh ein Mausoleum zu erbauen, mit dem eine Andachtsstätte für die fürstliche Familie und die umwohnende Gemeinde verbunden werden soll.

Hauptmann Morgen vom Grenadierregiment Prinz Friedrich Karl von Preußen ist der deutschen Botschaft in Konstantinopel beigegeben worden, um sich als militärischer Berichterstatter auf den Kriegsschauplatz zu begeben.

Der Premierlieutenant in der ostafrikanischen Schutztruppe Schlobach ist nach längerer Krankheit im Lazareth in Tanga gestorben.

Im Lippischen Erbfolgestreit dürfte nach dem „Leipz. Tgbl." der Spruch des aus dem König von Sachsen als Vorsitzenden und aus sechs Mitgliedern des Reichsgerichts gebildeten Schiedsgerichts im Juni erfolgen.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Mittwoch den Entwürfen eines Handelsgesetzbuches und eines Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung ertheilt und die vom Reichstag dazu gefaßten Resolutionen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden noch der Gesetzentwurf wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1897/98, die Reichstagsbeschlüsse zu dem Antrage des Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg, betr. die Eidesformel bei gerichtlichen Vereidigungen, und zu den von den Abgeordneten Graf v. Hompesch und Genossen eingebrachten Entwürfen eines Gesetzes, betr. die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu bezw. die Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes, der Entwurf einer Verordnung wegen Ausdehnung der §§ 135 bis 138, 139 bis 139 b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion, der Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891 und die Vorlage, betr. die den Landesregierungen für die Durchführung der Berufs- und Gewerbezählung im Jahre 1895 zu gewährende Kostenvergütung. Dem Reichskanzler überwiesen wurden die Reichstagsbeschlüsse zu den mit dem Reichshaushaltsetat für 1897/98 zur Berathung gelangten Petitionen und zu dem Antrage des Abgeordneten Auer und Genossen, betr. die Einführung eines Maximalarbeits-

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„War das Verhältniß Sir Gullham's zu dem Grafen ein besonders freundschaftliches?" fragte er dann weiter.

„Ja, Sir Gullham war sehr um den Kranken bemüht."

„Gab er ihm bisweilen zu trinken, oder flößte er ihm die Medizin ein?"

„Nein — niemals. Ich mußte es thun."

Mary Connor sprach jetzt etwas beklommen. Die Erinnerung an jene Zeit, in welcher man ähnliche Verhöre mit ihr angestellt, begann sie wieder zu bedrücken. Er sah den ängstlichen Ausdruck ihres lieben Gesichtes.

„Miß Connor, Sie sprechen zu Ihrem besten Freunde", sagte er einfach, „diesem Freunde sollen Sie auch sagen, ob Sie etwas von den Dingen gehört haben, die zwischen Onkel und Neffen verhandelt worden sind."

„Graf Saunders hat in den letzten Tagen gar nicht mehr gesprochen. Er litt sehr und wimmerte nur immer."

„War Sir Gullham auch dann anwesend?"

„Nicht immer, er sagte, er könne dem Onkel doch nicht helfen und möge seine Leiden nicht mit ansehen."

Lord Ruthbert seufzte. Er sah sich in seinen Hoffnungen, die er an diese Unterredung geknüpft, getäuscht. Alles, was sie ihm sagte, wußte er aus den Gerichtsverhandlungen, sie hatte vielleicht sogar dieselben Worte geäußert.

Mary Connor schien seine Gedanken zu lesen. Ihre Wangen begannen sich plötzlich zu färben und in ihren Augen leuchtete es auf.

„Nur einmal war ich Zeugin einer Unterredung zwischen beiden, die mir zeigte, daß meine Idee, nach Saunders-Hall zu gehen, nicht eine aussichtslose gewesen sein würde, wenn ich Gelegenheit gehabt hätte, länger um den Kranken zu sein und zu der Wiederherstellung seiner Gesundheit beizutragen. Graf Saunders sprach sein Bedauern aus, daß er ein zweites Testament gemacht!"

„Ein zweites Testament?" kam es heftig über Lord Ruthberts Lippen. So hatte dieses nicht nur in Will Gullham's Einbildung bestanden? — „Was wissen Sie von diesem zweiten Testament, Miß Connor?

„Ich weiß nicht, was es enthalten hat, ich glaube aber, daß Edgar Saunders durch dasselbe enterbt werden sollte. Graf Saunders bereute wohl seine Härte, er sprach zu Will Gullham davon, daß er eine andere Eintheilung machen wolle. Er habe gehört, daß die Connors doch einer alten guten Familie angehörten, es sei schließlich Edgar's Sache, wen er zur Gräfin Saunders machen wolle. Will Gullham würde an dem baaren Gelde übergenug haben und Edgar als der Besitzer von Saunders-Hall ebenfalls. Er hat dann Will Gullham auch zu dem Notar Pericort gesandt, derselbe ist aber nicht gekommen, und so hat Edgar Saunders Alles geerbt."

Lord Ruthbert blickte Mary Connor sprachlos an, er war von dem Gehörten förmlich überwältigt, wenn er auch noch nicht klar sah.

„Miß Connor, warum sprachen Sie von dieser Sache nicht vor Gericht?"

Sie wurde dunkelroth. Dann umspielte ein wehmüthiges Lächeln ihren Mund.

„Aus vielen Gründen nicht," sagte sie traurig. „Da war nichts zu retten, man würde mir nicht geglaubt haben, man wollte mir nicht glauben, ich hätte die Sache nur verschlimmern können, Lord Ruthbert, vielleicht noch —", hier zögerte sie einen Augenblick — Edgar Saunders mit hineinziehen."

Er hatte ein unsagbar bitteres Gefühl. Wie mußte sie diesen elenden Schwächling geliebt haben! O, es war nur, um ihn zu schützen, daß sie Alles auf sich genommen hatte. Sie schien abermals in seiner Seele zu lesen, denn sie fuhr, ohne eine Aeußerung seinerseits abzuwarten, fort:

„Man würde gesagt haben, ich hätte das zweite Testament vernichtet, obwohl Graf Saunders es selbst kurz vor seinem Tode gethan hat, als er sah, daß der Notar nicht mehr rechtzeitig eintreffen würde, ich selber mußte es ihm herbeiholen. Lord Ruthbert, Sie werden mir glauben, daß ich Ihnen nur vollkommene Wahrheit sage. Er wollte lieber noch Edgar Saunders zum Universalerben machen als Will Gullham — so ist ein solcher Ausgang herbeigeführt worden. Wenn Mr. Pericort rechtzeitig auf Saunders-Hall eingetroffen sein würde, ich denke manches Mal, es hätte anders kommen können, obwohl auch Sir Gullham in diesem Falle vielleicht Mittel und Wege gefunden haben würde, mich eines so schweren Verbrechens zu beschuldigen. Wie leicht würde es ihm geworden sein, jeden Verdacht von mir abzuwenden, ohne ihn würde es nicht einmal so weit gekommen sein."

Lord Ruthbert war hier anderer Meinung. Will Gullham hatte nur zuerst Mary Connor's Namen genannt, er konnte aussagen, daß Niemand als sie in dem Zimmer des alten Grafen gewesen war, die Verdachtsmomente für eine Schuld der jungen Pflegerin hatten sich gleichsam von selbst aneinander gereiht zu einem vernichtenden Ganzen und sie trug durch ihr Benehmen nicht wenig dazu bei, einen Verdacht nach jeder Richtung hin auszubreiten. Ihr Fortgehen von Lady Wilkie, ihre Reise nach Saunders-Hall, ihr Schweigen über die Beweggründe, welche sie dorthin geführt. Ihm war es klar, warum sie geschwiegen hatte. Sie wollte der Welt gegenüber nicht von der Größe ihrer Liebe für Edgar Saunders sprechen. Anders hatten die Richter geurtheilt.

Lord Ruthbert's Hoffnungen waren bis zu diesem Augenblicke noch nicht sonderlich gestiegen, man würde auch heute kaum anders urtheilen können, als vor etwa einem Jahre. Es waren zwei Testamente vorhanden gewesen, an der Beseitigung eines derselben konnten nur zwei Menschen Interesse haben, Edgar Saunders und Will Gullham. Ersterer konnte gar nicht in Frage kommen. Er war nicht ein Mann, dem irgend Jemand einen Mord zugetraut hätte, dann aber war er nicht einmal mehr seit dem Tage, an welchem sich der Zustand des Grafen Saunders verschlimmert hatte, in Saunders-Hall gewesen.

tages. — Endlich wurde das Einverständniß der Bundesregierungen über die künftige Auslegung und Anwendung des § 34 des Ausführungsreglements zum Reichstagswahlgesetze dahin festgestellt, daß für die in Folge der Ablehnung oder Ungültigkeitserklärung einer Wahl nöthig werdenden Nachwahlen die Aufstellung neuer Wählerlisten dann erforderlich ist, wenn bereits ein Jahr seit der allgemeinen Wahl verflossen ist.

Das Staatsministerium trat Mittwoch Nachmittag im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Im Berliner Auswärtigen Amt ist am Mittwoch von dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall und dem Generalkonsul des Oranje-Freistaats für die Niederlande Dr. Muller ein Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Oranje Freistaat unterzeichnet worden.

Die Reichstagskommission für die Handwerkervorlage hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der konservative Abgeordnete Viereck kündigte für die zweite Lesung einen Antrag auf Einführung der Zwangsinnungen an. In der Spezialberathung wurden diejenigen §§ der Vorlage, welche die allgemeinen Vorschriften über Bildung und Aufgabe der Innung enthalten, unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Berathung der Besoldungsvorlage fort und genehmigte eine große Anzahl von Gehaltserhöhungen für verschiedene Beamtenkategorien nach der Regierungsvorlage; nur in einigen wenigen Fällen wurden Abstriche vorgenommen.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten in der Provinz Schlesien, zugegangen.

Der Vertrag zwischen Preußen und Belgien über die Verstaatlichung der preußischen Linien der belgischen Zentralbahn ist Mittwoch in Brüssel unterzeichnet worden.

Dem deutschen Kolonialrath wird in seiner Mai-Session auch die Denkschrift zugehen, welche der vor fast 2 Jahren eingesetzte Ausschuß zur Aufstellung von Grundsätzen über die Verhängung schwerer Strafen gegen die Eingeborenen in den Schutzgebieten ausgearbeitet hat. Bekanntlich hat der Reichskanzler vor einem Jahre Anordnungen für die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen getroffen.

Dr. Peters wird sich, dem Vernehmen nach, von Dresden nach London begeben.

Zur Maifeier wird gemeldet: Die Fabrikanten und industriellen Vereinigungen in und bei Osnabrück verweigerten die von den Arbeitern verlangte Freigabe des 1. Mai als Feiertag. — Eine städtische Beihilfe zur Maifeier (!!) verlangten die Sozialdemokraten in Weimar, weil die Maifeier — ein nationales Fest sei. Der Gemeinderath hat selbstverständlich dieses lächerliche Ansinnen einstimmig abgelehnt.

Aus Kiel wird berichtet: Der Kreuzer „Gefion" ist am Mittwoch zur Vertretung der deutschen Flotte bei der Eröffnung der neuen Kabellinie Schweden-Deutschland nach Saßnitz in See gegangen. Der Stationschef Vizeadmiral Köster befindet sich mit seinem Stab an Bord des Schiffes.

Zur Berathung über die Einführung des Bertillonschen Systems der Personenfeststellung durch Gliedermessungen findet am 14. Juni in Berlin eine Zusammenkunft von Delegirten der deutschen Bundesstaaten statt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, den 28. April.

Erste Berathung des Invalidenversicherungsgesetzes in Verbindung mit den vom Abg. Plötz und Gen. und Abg. Rösicke und Gen. eingebrachten Gesetzentwürfen über dieselbe Materie.

Abg. v. Plötz (kons.) bemerkt, der Entwurf der Regiernng enthalte manches Gute, aber die Abänderungen seien lange nicht genügend. Redner befürwortet sodann den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf und beantragt Ueberweisung desselben an eine Kommission.

Abg. Rösicke (b. k. Frkt.) begründet hierauf seinen Antrag, der gerade die Punkte der Regierungsvorlage enthalte, die vielfach Zustimmung gefunden hätten. Redner wendet sich sodann gegen den Antrag Plötz, der nur die Interessen der Großgrundbesitzer zu vertreten scheine. Da es ferner als beinahe ausgeschlossen zu betrachten sei, daß der umfangreiche Regierungsentwurf noch in dieser Session erledigt werde, empfehle er die Annahme seines Antrages.

Direktor von Woedtke erklärt beide Anträge für nicht annehmbar. Die finanzielle Tragweite des Antrages Plötz sei noch gar nicht zu übersehen. Andererseits sei es bedenklich, die Invalidengesetzgebung, die noch nicht einmal das Wohlwollen in der Bevölkerung gefunden habe, das sie ihrer Tendenz nach verdiene, fortwährend im Einzelnen zu ändern, wie dies der Antrag Rösicke bezwecke.

Nachdem Abg. Gamp (Rp.) dem Antrage Rösicke auf das Schärfste entgegengetreten war, vertagt das Haus die Weiterberathung auf Donnerstag Nachmittag 2 Uhr. (Schluß 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, den 28. April.

Die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats wird beim „Kultusetat" fortgesetzt.

Die Einnahmen werden nach unerheblicher Erörterung bewilligt.

Beim Titel „Ministergehalt" fordert Abg. Roeren (Ctr.) Namens seiner Partei die Abschaffung der Reste der Kulturkampfgesetzgebung, bemängelt die imparitätische Behandlung des Volksschulwesens besonders in polnischen Gegenden, verlangt einen katholischen Beirath des Ministers und die Beseitigung der Bestimmungen, nach welchen ausschließlich dem Minister die Aufhebungsbefugniß einer Klosterkonzession zusteht.

Abg. v. Eynern (natl.) wendet gegen den Vorredner ein, daß die Klagen über Imparität bereits früher zur Genüge widerlegt seien, während die Katholiken selbst die Parität oft verletzten.

Nach weiteren Bemerkungen des Redners über einzelne Fragen und Wünsche dankt Staatsminister Dr. Bosse dem Vorredner für seine ruhige Behandlung der wichtigen Frage und bezeichnet die statistischen Behauptungen des Abg. Roeren als völlig unberechtigt. Er beabsichtige nicht die Einrichtung einer besonderen katholischen Ministerialabtheilung zu dulden; die Auswahl der Ministerialbeamten erfolge nicht nach der Konfession, sondern mehr nach der Befähigung. In Betreff des Ordenswesens erklärt der Minister, daß die Ordensgemeinschaften in keinem anderen Staate so gut behandelt würden wie in Preußen. Was die Aufhebungsbefugniß anlange, so stehe diese nicht dem Minister zu, sondern lediglich der Krone. Bisher sei aber noch niemals die Aufhebung eines Ordens erfolgt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Jadzewski (Pole), Seyffardt (natl.) und Dr. Böttinger (natl.) über Einzelheiten und nach entsprechenden Entgegnungen seitens der Regierungsvertreter vertagt das Haus die Weiterberathung bis Donnerstag 11 Uhr. [Schluß nach 4 Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Oesterreichischen Abgeordnetenhause brachten die Abgeordneten Elvert und Genossen, sowie v. Schönerer und Genossen Dringlichkeitsanträge wegen Aufhebung der Sprachenverordnungen ein.

Rußland. Sehr warme Trinksprüche wurden bei dem Prunkmahl in Petersburg zu Ehren des österreichischen Kaisers gewechselt. Charakteristisch ist besonders, daß beide Monarchen das ihnen gemeinsame Ziel, die Erhaltung des Friedens so stark und kräftig hervorhoben. Der Zar sagte: Glücklich über die Anwesenheit Ew. Majestät unter uns, ist es mir ein Bedürfniß, Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns umschließt, zu danken. Die Freundschaft ist befestigt durch eine Gemeinsamkeit der Ansichten und der Grundsätze, welche bezweckt, unseren Völkern die Wohlthaten des Friedens zu sichern. Ew. Majestät kennen die herzlichen Gefühle, von denen ich für Sie beseelt bin, und den ganz besonderen Werth, welchen ich auf eine vollkommene Solidarität unter uns lege. Im Hinblick auf das erhabene Ziel, das wir verfolgen, trinke ich auf das Wohl Ew. Majestät, der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie. — Kaiser Franz Joseph dankte für den herzlichen und innigen Empfang und fuhr fort: Ich sehe darin gern einen neuen Beweis der engen Freundschaft, die uns umschlingt und die, gestützt auf die Gefühle gegenseitiger Achtung und Loyalität, für unsere Völker eine feste und sichere Bürgschaft des Friedens und des Wohlstandes bildet. Unerschütterlich dem Siege dieser Sache hingegeben, werde ich mich stets glücklich schätzen, zu diesem Zwecke auf die kostbare Mitwirkung Ew. Majestät rechnen zu dürfen, und in der Ueberzeugung, daß der Erfolg unseren gemeinsamen Anstrengungen gesichert ist, trinke ich auf die Gesundheit Ew. Majestät und der kaiserlichen Familie. Am Mittwoch Morgen fand in Petersburg große Truppenrevue statt, die einen sehr glänzenden Verlauf nahm. Nachmittags empfing Kaiser Franz Joseph das diplomatische Korps, während Abends Galavorstellung im Opernhause war.

England. Königin Viktoria von England ist Mittwoch von Nizza nach England zurückgereist.

Südafrika. Das Kap-Parlament hat mit 41 gegen 32 Stimmen einen Beschlußantrag zu Gunsten des Friedens mit einem Unterantrag angenommen, der sich gegen die Einmischung irgend einer auswärtigen Macht in irgend einen Streitfall zwischen der britischen Regierung und der Regierung der Südafrikanischen Republik ausspricht. Die Mitglieder der Regierung stimmten mit der Mehrheit, Cecil Rhodes, der bei seiner Ankunft in Kapstadt erklärte, nur mit „gesetzlichen" Mitteln fortan kämpfen zu wollen, bezeichnender Weise gegen den Friedensantrag. So hat denn die Gewaltpolitik der Firma Chamberlain-Rhodes vom Kap-Parlament selbst eine scharfe Ablehnung erfahren, die durch den Zusatzantrag kaum gemildert wird. Die Beschlüsse des Parlaments sind für die europäischen Regierungen nicht verbindlich, die in der Mehrzahl durch das gemeinsame Interesse verbunden sind, Afrika nicht an England zu überlassen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 28. April. Am 26. d. Mts. gelangten zum ersten Male Grenzlegitimationsscheine mit einer Gültigkeitsdauer von 28, statt bisher 8 Tagen, zur Ausgabe. Dadurch wird die hiesige Polizei-Verwaltung, welche in dem Jahre 1896/97 vierzigtausend solcher Scheine ausgefertigt und verabfolgt hat, bedeutend entlastet.

— **Graudenz**, 28. April. Nach der polnischen Zeitung „Gaz. Grudziadzka" hat Fürst Bismarck auf eine Klage gegen dieses Blatt wegen Beleidigung verzichtet, obwohl die Staatsanwaltschaft in einer humoristischen Zeichnung eines Beiblattes eine solche erblickt und das darauf bezügliche Clichee beschlagnahmt hatte. — Der im Duell in Südwestafrika verwundete Postsekretär Sachs in Windhoek ist, wie verlautet, seinen Wunden erlegen. Sachs ist bekanntlich der Sohn des hiesigen Postdirektors Sachs.

— **Osterode**, 28. April. Von den am Ostersonntag im Drewenzsee ertrunkenen sieben Soldaten ist bisher trotz eifrigen Suchens noch keiner aufgefunden worden. Nur das versunkene Boot ist gehoben und an Land geschafft worden. Man fand darin drei Seitengewehre und ein Portemonnaie.

— **Marienwerder**, 27. April. Die Leiche des etwa 45 Jahre alten verheiratheten Arbeiters Mehlberg aus Marienfelde wurde heute in der Nogat bei Mareese aufgefunden. M., sonst ein brauchbarer Mensch, liebte zuweilen im Uebermaße die Schnapsflasche und scheint in trunkenem Zustande in das Wasser gestürzt zu sein. Vermißt wurde der Verstorbene von seinen Angehörigen schon seit drei Wochen.

— **Danzig**, 28. April. Der Kutscher Bigus der Weingroßhandlung von J. C. Brandt verunglückte vor längerer Zeit mit seinem Gefährt derartig, daß er in Folge des Unfalles am nächsten Tage starb. Der Inhaber der Firma, Consul Brandt, hatte in anerkennenswerther Weise sein gesammtes Arbeiterpersonal bei der Versicherungsgesellschaft „Winterthur" in der Schweiz mit erheblichen Beträgen versichert. In Folge dessen hat die Wittwe des ums Leben gekommenen Bigus den Versicherungsbetrag von 4000 Mk. ausgezahlt erhalten. — Der Fonds für das hier zu errichtende Kriegerdenkmal beträgt zur Zeit 11200 Mk.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 29. April 1897.

+ [Personalien bei der Post.] Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden: Die Postgehilfen Beyer in Rosenberg (Westpr.), Dopslaff in Danzig, Kroll in Thorn und Lebbäus in Dt. Eylau.

V [Inspizirungsreise.] Der Inspekteur der 2. Fußartillerie-Brigade, Generalmajor Frhr. v. Reitzenstein, ist heute zur Inspizirung nach Danzig abgereist.

+ [Preußische Klassenlotterie.] In der heutigen Ziehung fiel ein Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 3150 in die Kollekte des Herrn Dauben.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 28. April. Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 28 Stadtverordnete, sowie am Magistratstische Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, Stadträthe Löschmann und Rudies. Den Vorsitz führte Stadtv.-Vorsteher Professor Boethke, der vor Eintritt in die Tagesordnung den Eingang eines Schreibers mittheilt, in welchem es als dringend nothwendig bezeichnet wird, daß für die Pflasterung der Coppernikusstraße etwas gethan werde. Stadtv. Dietrich unterstützt dieses Gesuch; das Pflaster in der Coppernikusstraße sei thatsächlich so schlecht, es seien dort so viele und tiefe Löcher vorhanden, daß die Passage für Menschen und Pferde in gleicher Weise gefährlich sei. Stadtbaurath Schultze erwidert, das Pflaster sei allerdings in vielen Straßen der Stadt sehr schlecht; demgemäß solle ja auch in Folge eines früheren Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung ein Plan für eine systematische Neupflasterung der Straßen aufgestellt werden. Um aber wenigstens vorerst den schlimmsten Nothständen abzuhelfen, sei in diesem Frühjahr wenigstens schon mit der Ausbesserung des schlechten Pflasters in einer größeren Reihe belebterer Straßen begonnen worden. Wenn das Pflaster in der Coppernikusstraße ebenfalls besonders schlecht sei, dann werde man auch hier einstweilen die schlechten Stellen ausbessern.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Stadtv. Kordes. — Der Verlängerung des Vertrages mit dem Bauunternehmer L. Bock über Miethung eines Platzes auf dem Grabenterrain auf die Zeit vom 1/4. 1898 bis dahin 1904, und zwar unter Erhöhung des Pachtzinses von 500 auf 700 Mk., wird zugestimmt. In dem Vertrage ist vorgesehen, daß Herr Bock den Platz, falls er anderweitig gebraucht werden sollte, jederzeit nach vorhergegangener vierwöchentlicher Kündigung räumen muß. Ferner soll in den Vertrag aufgenommen werden, daß Herr B. für den Schutz der an dem Platze stehenden Linden Sorge zu tragen hat, wie überhaupt auch die Pächter der übrigen städtischen Plätze gehalten werden sollen, den Schutz der an diesen Plätzen stehenden Bäume zu übernehmen. Bemängelt wird von dem Ausschuß, daß in dem Vertrage mit Herrn B. nicht, wie dies sonst üblich, die Stellung einer Kaution vorgesehen ist. Um das Prinzip der Gleichmäßigkeit bei den Pachtverträgen zu wahren, soll auch hier eine Kaution in Höhe von 10 Prozent der Jahrespacht verlangt werden. — Von der Einberufung des wissenschaftlichen Lehrers Hollmann aus Wittstock zum Oberlehrer an der höh. Mädchenschule hierselbst wird Kenntniß genommen; die Versammlung hat gegen die Person des Gewählten nichts einzuwenden und ist auch mit der Gehaltsnormirung einverstanden. Herrn Hollmann ist eine vierjährige auswärtige Dienstzeit angerechnet worden, so daß sich hier sein Anfangsgehalt auf 3000 Mk. stellt. — Gleichfalls Kenntniß genommen wird von der Einberufung des Lehrers Sagner aus Friedland i/Schl. zum Lehrer an den hiesigen Gemeindeschulen. — Als Armenvorsteher bezw. Armendeputirte werden wiedergewählt die Herrn Petersilge, Grundmann, Zittlau, Riefflin, Hirschberger, Netz, Preiß, Sztuczko, Grosser, Post, Lechner, Rittweger, J. Czarnecki, R. Thomas, Wunsch, Tietz, Schulze, Sieg, Wichmann, Hintze, Kuntze, Paczkowski und Tornow.

Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Dietrich. Eine Etatsüberschreitung von 13,58 Mk. bei Tit. IIa der I. Gemeindeschule für Vertretung der Lehrer wird genehmigt, ebenso eine Ueberschreitung in Höhe von 17,78 Mk. bei Tit. VIIb der I. Gemeindeschule für feuchtes Auswischen der Schulklassen. — Von der vorgelegten Bescheinigung, daß ausgelooste Werthpapiere bei der Kämmerei-Verwaltung nicht vorhanden sind, wird Kenntniß genommen. — Alsdann gelangt die Rechnung der Terminsstrafkasse für 1896/97 zum Vortrag. Der Kasse sind 39 Mk. Strafgelder zugeflossen, wovon 35,75 Mk. zum Besten armer Schulkinder an die Kämmereikasse abgeführt und 3,25 Mk. dem Kassenführer für die Verwaltung der Kasse überwiesen sind. — Dem Rektor Samietz wurde s. Z. durch Gemeindebeschluß ein Ruhegehalt von 2325 Mk. bewilligt; Herr S. hatte eigentlich nur 2222 Mk. Ruhegehalt zu beanspruchen, und mehr will die Ruhegehaltskasse auch nicht auszahlen. Die Versammlung beschließt nun nach dem Magistratsantrage, den Ueberschuß von 103 Mk. auf den Schuletat zu übernehmen und aus der Kämmereikasse direkt an Herrn S. zu zahlen.

Eine kurze Debatte ruft der nächste Punkt der Tagesordnung hervor, welcher die Bewilligung einer Etatsüberschreitung von 385,50 Mk. bei Tit. I pos. 1 der gehobenen Schulen für gemeinsame außerordentliche Ausgaben, zumeist Vertretungen, betrifft. Es waren hierfür 1600 Mk. im Etat ausgeworfen und schon einmal 144 Mk. nachbewilligt, also im Ganzen 1744 Mark; jetzt ist noch der obige Betrag nachzubewilligen. — Stadtv. Walter Lambeck will die Ueberschreitung, weil sie unvermeidlich war, bewilligen, spricht aber sein Bedauern aus, daß durch die ganz abnorm vielen, fast ununterbrochen nothwendigen Vertretungen der Unterricht leiden muß, so daß die Klagen der Eltern über theilweise ungenügende Fortschritte der Kinder leider hierdurch begründet sind. Redner bedauert zwar die Lehrkräfte, die durch

---

So blieb nur Will Gullham übrig, aber ihn zu beschuldigen, würde ebenso haltlos gewesen sein, wenn man nicht annehmen wollte, daß er, durch einen raschen Tod, den alten Mann an der Ausführung seiner Absicht, ein drittes Testament zu errichten, hatte hindern wollen. Aber warum? Es war gewiß besser, er bekam etwas, als nichts.

Ja, er hatte aber nicht gewußt, daß Graf Saunders das Testament, welches ihn zu Universalerben einsetzte, vernichten würde. Hier konnte entschieden ein Anhaltspunkt gefunden werden, in Lord Ruthbert's Seele fiel ein schwacher Hoffnungsstrahl.

„Miß Connor, Sie sagten, Graf Saunders habe Gullham zu dem Notar Pericort gesandt. Wann war das?"

„Drei Tage vor seinem Tode."

„War Graf Saunders zu der Stunde als dies geschah, schon hoffnungslos krank?"

„Ich glaube nicht. Er war sehr angeregt, als er mit Sir Gullham von seiner Absicht sprach, aber vielleicht ahnte er doch seinen Tod, denn er drängte sehr zur Eile."

„Ist Gullham gleich gegangen, sich seines Auftrages zu entledigen?"

„Sofort."

„Miß Connor, haben Sie vielleicht eine besondere Stimmung an Gullham bemerkt? Ich meine, schien er den Auftrag gern auszuführen?"

„Sehr gern. Er war ganz gerührt. Ich hatte eigentlich einen Widerwillen gegen Sir Gullham, ich hielt ihn nicht für einen guten Menschen, aber er freute sich doch sehr, als er hörte, daß Graf Saunders Gerechtigkeit üben wolle."

„Wissen Sie vielleicht, an welchem Tage dies war?"

„Wie könnte ich irgend Etwas vergessen, das mit jener Zeit im Zusammenhange steht. Es war am 3. September. Er ritt am Nachmittag gegen vier Uhr fort und kam um sieben Uhr wieder."

„Waren Sie anwesend, als er dann wieder mit Graf Saunders zusammentraf?"

„Ja, der Kranke ließ mich nicht von seiner Seite, schon am zweiten Tage nicht mehr."

„Welche Botschaft brachte er?"

„Mr. Pericort habe am nächsten Tage verschiedene Termine. Es sei möglich, daß dieselben so rechtzeitig ihre Erledigung finden würden, daß er noch gegen Abend auf Saunders-Hall einträfe. Im anderen Falle werde er einen Tag später kommen."

„Er kam nicht?"

„Nein. Graf Saunders' Zustand verschlimmerte sich schon an demselben Abend und in der darauf folgenden Nacht. Es kamen nur noch wenig lichte Augenblicke. In einem derselben verlangte er von mir ein Document, welches er mich aus seinem Schreibtisch nehmen hieß. Ich mußte ihm den Leuchter reichen und er verbrannte es."

„Wie wußten Sie, daß es ein Testament war?"

„Graf Saunders sagte es. „Das Testament darf niemals in Giltigkeit treten, Edgar muß Erbe bleiben", waren seine Worte, die letzten, welche er überhaupt gesprochen hat."

Sie saß dann wieder zusammengesunken, blaß und zitternd. Es schmerzte ihn, daß er sie noch länger mit Fragen quälen mußte, die doch ersichtlich so aufregend auf sie wirkten. Er konnte es ihr nicht ersparen. Seine Seele war von dem Gehörten erfüllt, er sah hundert Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, ohne einen festen Anhaltspunkt zu gewinnen. Er befand sich selbst in einer schwer zu beschreibenden Aufregung, die ihn hinderte, ruhig zu überlegen.

„Miß Connor, noch einmal, bitte, besinnen Sie sich: war Will Gullham nie allein mit dem Kranken?"

„Sehr wenig, nur vorübergehend, auf ein Paar Minuten!"

„Aber doch. Wann ist es gewesen?"

„Am Abend nach seiner Rückkehr aus der Stadt, als er bei dem Notar gewesen war."

„Wie kam das? Sie sagten, der Kranke habe nicht zugegeben, daß Sie das Zimmer verlassen hätten."

„Sir Gullham schickte mich hinaus, um eiskaltes Wasser zu holen."

„Zu welchem Zweck?"

„Ich weiß es nicht, er hat es nicht benutzt. Ich glaubte, er wolle dem Kranken davon zu trinken geben, derselbe klagte über großen Durst."

„Klagte er noch, nachdem Sie zurückgekehrt waren?"

„Nein. Er war eingeschlafen und lag über eine halbe Stunde ganz still. Ich dachte, Graf Saunders schliefe und war im Begriff, in dem Sessel, welcher am Bette stand, gleichfalls zu entschlummern, als ich durch ein schmerzliches Stöhnen aufgeschreckt wurde."

„Gullham war nicht mehr anwesend?" unterbrach Lord Ruthbert sie, eine Idee verfolgend.

(Fortsetzung folgt.)

ununterbrochene oder häufige Krankheit an ihrer Pflichterfüllung verhindert sind, meint aber, daß auf die Kinder resp. auf den Unterricht, wenn er seinen Zweck erfüllen soll, doch mehr Rücksicht zu nehmen ist. — Oberbürgermeister Kohli erwidert, daß häufigere und längere Vertretungen für den Erfolg der Schule nicht vortheilhaft seien, müsse unbedingt zugegeben werden, es sei aber doch eine Härte, wenn man Lehrern und Lehrerinnen, die durch öftere und längere Krankheit an der Ertheilung von Unterricht verhindert seien, daraufhin gleich empfehlen wollte, ihre Pensionirung nachzusuchen. — Stadtrath Rudies führt aus, auch die Schuldeputation sehe sorgsam darauf, daß Vertretungen nach Möglichkeit vermieden würden; so habe sich z. B. Herr Rektor Samietz auf direkte Aufforderung der Schuldeputation bereit finden lassen, seine Pensionirung nachzusuchen. — Stadtv. Lambeck betont nochmals, daß auch er den Lehrern, welche häufiger ans Krankenlager gefesselt seien, sein Mitgefühl keineswegs versage, aber trotzdem seien übermäßige Vertretungen im Interesse eines erfolgreichen Unterrichts zu bedauern. — Die Ueberschreitung wird darauf genehmigt.

Eine Erhöhung des Tit. XI pos 1a des Kämmerei-Etats „für Serviszuschuß an die Hausbesitzer nach dem Regulativ" um 253,16 Mk. wird genehmigt. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft Etatsüberschreitungen für die öffentliche Armenpflege. Es waren im Etat ausgeworfen für laufende und außerordentliche Unterstützungen an Ortsarme 25 000 Mk., ausgegeben sind 26 135 Mk., mithin 1135 Mk. Ueberschreitung; für Beerdigungskosten Ueberschreitung 43 Mk.; für auswärts der öffentlichen Armenpflege anheimgefallene, hier ortsangehörige Personen: ausgeworfen 3000 Mk., ausgegeben 4395 Mk., mithin Ueberschreitung 1395 Mk. Die Mehraufwendungen haben ihren Grund in der Zunahme der Armenzahl; es sind i. J. 1896/97 hinzugekommen 64 Unterstützungsempfänger, während nur 47 durch Tod etc. abgegangen sind. Der Ausschuß empfiehlt die Bewilligung der Ueberschreitungen, wundert sich aber, daß der Magistrat nicht rechtzeitig Anträge auf Nachbewilligung gestellt hat, und er hat beschlossen, den Magistrat um eine Aufstellung über die für die Armenverwaltung in den letzten 10 Jahren aufgewendeten Mittel zu ersuchen. — Syndikus Kelch giebt sogleich eine solche Uebersicht. Die Aufwendungen für die Ortsarmen betrugen 1886/87: 24.200 Mk., 87/88: 20.400 Mk. (der Rückgang ist in der Eröffnung des Siechenhauses begründet), 88/89: 23 000 Mk., 89/90: 22.400 Mk., 90/91: 24.600 Mk., 91/92: 24.400 Mk., 92/93: 24.887 Mk. Zu diesen Summen kommen von 1886 bis 92 noch alljährlich je 4.300 bis 4.400 Mk. für jüdische Arme, so daß wir thatsächlich immer auf etwa 30.000 Mk. kamen und auch jetzt noch in der Höhe der Aufwendungen auf dem Stande von 1892 stehen. Von 1894 ab kommen dann noch $\frac{1}{3}$ der Kosten, welche der Provinz aus der Unterbringung der Irren, Idioten, Epileptischen etc erwachsen, hinzu. Redner hebt noch hervor, daß die Armenlasten erheblich mehr gewachsen sein würden, wenn nicht die soziale Gesetzgebung eingegriffen hätte. In anderen Städten hätten die Armenlasten zum Theil erheblich zugenommen, so betrugen sie in Bromberg 1891: 82.000 Mk., 1894: 97.000 Mk., in Elbing 92.000, 95.000 und 105.000 Mk. — Hierauf werden die Ueberschreituungen bei der Armenverwaltung genehmigt, und die Sitzung wird, da die Tagesordnung erledigt ist, bereits um $\frac{3}{4}$4 Uhr geschlossen.

— [Coppernikus-Verein.] Die nächste Monatssitzung findet am Montag, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses statt. In dem geschäftlichen Theile, den eine Mittheilung des Vorstandes einleitet, soll eine Kommission gewählt werden zur Vorbereitung der Vereinsfahrt nach Bromberg am 30. Mai. In dem wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird zunächst Herr Oberlehrer Semrau über neue Eingänge für das Städtische Museum berichten; sodann folgt eine Mittheilung des Herrn Regierungs-Baumeister Cuny: Neues über die St. Marienkirche.

* [Auszeichnung.] Die von König Friedrich Wilhelm IV. gestiftete Medaille mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen", welche wir gestern an dieser Stelle eingehend beschrieben haben, ist auch der Maschinenfabrik E. Drewitz hierselbst vom Minister für Handel und Gewerbe verliehen und nebst der Verleihungsurkunde durch Herrn Landrath v. Schwerin überreicht worden.

+ [Ansiedelungskommission.] Dr. von Wittenburg in Posen ist gemäß der Verordnung vom 21. Juni 1886, betr. die Kommission für deutsche Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, wiederum auf die Dauer von drei Jahren zum Mitglied dieser Kommission und bis auf weiteres zu deren Vorsitzenden mit dem Amtscharakter als Präsident ernannt.

= [Sommerkarten für Bäder.] Vom 1. Mai ab bis zum 30. Septbr. werden wieder die folgenden, im Vorjahre im Preise wesentlich ermäßigten Sommerkarten (Rückfahrkarten) mit 45tägiger Giltigkeitsdauer verkauft: nach Kolberg; von Thorn Hauptbahnhof 19,50 Mk. 3. Klasse, Thorn Stadt 19,60 Mk.; nach Zoppot: von Graudenz (über Laskowitz oder Marienburg) 9,40 Mk., Thorn Hauptbahnhof 14,40 Mk., Thorn Stadt 14,50 Mk. (über Bromberg oder Graudenz). Diese Karten — die beigesetzten Preise sind diejenigen für eine Sommerkarte 3. Wagenklasse, 2. Klasse ungefähr um die Hälfte höher — gelten auch für Neufahrwasser. Nach Elbing (nur zum Besuch des Seebades Kahlberg): Von Bromberg (über Dirschau 11,50 Mk.) Inowrazlaw (über Bromberg oder Thorn 14,20 Mk.). Ferner werden Sommerkarten verkauft nach Neuhäuser von Bromberg, nach Cranz von Bromberg und Graudenz. Ebenso werden 45tägige Rückfahrkarten verkauft von Bromberg und Thorn nach den schlesischen Badeorten Landeck, Langenau, Reinerz, Cudowa, Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, Hirschberg, Petersdorf, Schmiedeberg.

— [Synagogen-Verband.] Wie in den Provinzen Ostpreußen, Posen und Pommern soll auch für Westpreußen ein Synagogengemeinde-Verband gegründet werden. Zur Constituirung desselben findet am 4. Mai in Danzig eine Versammlung jüdischer Gemeindevertreter der Provinz Westpreußen statt.

V [Der Ost- und Westpreußische Forstverein] hält seine diesjährige Versammlung am 14. Juni in Graudenz ab.

[Die Hauptversammlung der Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft] für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen findet am 2. Juni in Marienwerder statt. Der Versammlung geht eine Spezialversammlung am 1. Mai in Danzig voraus.

[Besteuerung der Staatsbahnen.] Mit Rücksicht darauf, daß die Feststellung und Veröffentlichung des im Jahre 1897/98 der Kommunalbesteuerung unterliegenden Reineinkommens der Staatsbahnen erst im Laufe des dritten Vierteljahres des Rechnungsjahres erfolgen kann, hat der Eisenbahnminister genehmigt, daß auf die demnächst endgültig festzusetzende Kommunal-Einkommensteuer vorschußweise Zahlung geleistet werden kann, und die königlichen Eisenbahn-Direktionen ermächtigt, den darum nachsuchenden Gemeinden und Kreisen Vorschüsse bis zur Höhe desjenigen Steuerbetrages zu zahlen, zu welchem die Eisenbahnverwaltung herangezogen werden könnte, wenn der im Rechnungsjahre 1897/98 zur Besteuerung gelangende Reinertrag die Höhe von drei Vierteln des im Vorjahre versteuerten Reineinkommens erreichen würde.

+ [Verein zur Erhaltung des Deutschthums in den Ostmarken.] Die Mitglieder des Gesammtausschusses sind zu einer Versammlung auf Montag, den 24 Mai, nach Posen eingeladen worden. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Jahresbericht des Hauptvorstandes und der Geschäftsführer über die Lage des Vereins und Ertheilung der Entlastung. 2) Wahl der Hauptvorstandsmitglieder. 3) Selbstständige Anträge. — Das Amt des Geschäftsführers in Posen ist bis auf weiteres Herrn Dr. Bovenschen, der aus der Provinz Posen gebürtig ist, übertragen worden.

[] [Die Sommerkleidung] welche für das Lokomotiv-Personal der preußischen Staatsbahnen eingeführt wurde, ist, wie von dem Lokomotivpersonal selbst fast allgemein anerkannt wird, für den Dienst auf der Maschine nicht recht geeignet. Die Joppe, welche zwei Reihen Knöpfe hat, ist nach dem Zuknöpfen sehr lästig und hindert die freie Bewegung an der Maschine. Die blanken Knöpfe und die Beinkleider aus grauem Waschzeug aber werden sehr schnell schmutzig. Es ist daher von einer Eisenbahndirektion unter Hinweis auf die Kleidung der Lokomotivbeamten bei den bayerischen Staatsbahnen angeregt worden, für den Dienst auf der Maschine eine besondere Dienstkleidung, eine sogenannte Maschinenkleidung einzuführen. Nach mehrfachen dieserhalb angestellten Versuchen ist dann empfohlen worden, diese Maschinenkleidung künftig aus einer Joppe von dunkelblauem Sommerköper ohne Vorstöße mit Umlegekragen und Wappenknöpfen aus Horn, aus einer Hose von leichtem grauen Wollstoff ohne Passepoil und aus einer leichten Mütze von Tuch bestehen zu lassen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat von den Eisenbahndirektionen Bericht darüber eingefordert, ob und welche Wünsche der Lokomotivbeamten bezüglich der bisherigen Sommerkleidung laut geworden sind, und ob die empfohlene Maschinenkleidung zweckmäßiger erscheint als die bisherige Sommerkleidung.

§ [Einer gerichtlichen Entscheidung] zu Folge gehören künstliche Gebisse nicht zu den im § 6 des Krankenversicherungsgesetzes neben Brillen und Bruchbändern aufgeführten „ähnlichen Heilmitteln", welche die Krankenkassen ihren Mitgliedern kraft Gesetzes unentgeltlich zu gewähren haben. Die Verpflichtung hierzu besteht nur da, wo durch die Statuten die Kassenleistungen entsprechend erweitert sind.

[Handwerker-Liedertafel.] Gestern wurde in der Uebungsstunde beschlossen, am 2. Pfingstfesttage früh einen Spaziergang nach Grünhof zu machen und dort zu singen.

mp [Militärisches.] Um den Kompagnie-Besichtigungen des 2. Bataillons Inf.-Regts. v. d. Marwitz und des 3. Bataillons Inf.-Regts. v. Borcke beizuwohnen, ist gestern Abend der Kommandeur der 35. Division Herr Generallieutenant v. Amann aus Graudenz hier eingetroffen und hat im „Thorner Hof" Absteigequartier genommen. Die Rückfahrt wird voraussichtlich morgen Abend erfolgen.

[Auf dem Schießplatz] zog heute das Fuß-Artillerieregiment Nr. 15 zur Abhaltung von Schießübungen ein, das 2. Bataillon, welches in Graudenz liegt, traf von dort Vormittags gegen 11 Uhr mit der Bahn ein.

[Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Proviantamt Thorn, ein Maschinenführer bei der neu erbauten Gefrieranlage, Gehalt 1200 Mark jährlich nebst dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1600 Mark. — Beim Kgl. Amtsgericht zu Berent (Westpr.) ein Lohnschreiber, 75 Mark monatlich. — Bei der Königl. Kreisbauinspektion zu Pr. Stargard, ein Baubote beim Neubau des Landgestüts, monatlich 70 Mark, freie Wohnung, Heizung und Licht. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion Gumbinnen, 10 Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Strafanstalt zu Insterburg, ein Strafanstaltsaufseher, 900 Mark Gehalt, 180 Mark Miethsentschädigung oder freie Dienstwohnung, das Gehalt steigt bis auf 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Lyck, ein Polizei-Gefangenenwärter und ein Magistratsbote, Gehalt je 540 Mark. — Beim Magistrat zu Bromberg, ein Polizeisergeant, 1350 Mark Gehalt, steigend bis 1800 Mark.

[Von der Garnison-Kirche.] Mit der Beschaffung und Anlieferung des Geläutes zur hiesigen evangelischen Garnisonkirche ist nunmehr die Firma F. W. Rincker in Sinn (Nassau) betraut und als Tonart d f und a gewählt worden. Ursprünglich wurde als Glockengut Kanonenbronze in Aussicht genommen, der Preis dieser Bronze stellte sich aber zu hoch und mußte daher davon Abstand genommen werden.

[Die Witterung] war heute sehr schwül und hatte Mittags ein kurzes Gewitter mit leichtem Regenfall zu Folge. Nachmittags trat wieder klares Wetter ein. Es wurden heute schon Schwalben in großer Zahl bemerkt.

[Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, betrat die Altsitzerin Eva Herzberg, geb. Korthals, aus Schein unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineides die Anklagebank. Angeklagte hielt sich am 7. April d. J. im Bettlejewskischen Lokal in Briesen auf, wohin auch der Arbeiter Thomas Szczepanski aus Briesen kam. Szczepanski trug einen Strick in der Hand und erwiderte auf die Frage eines Gastes, was er mit dem Stricke wolle, daß er alle alten Teufel aufhängen werde. Hierbei warf er den Strick der Angeklagten über den Kopf, zog die Schlinge zu und sagte zu der Angeklagten, indem er sie mit „Du alter Teufel" ansprach, daß sie nicht mehr, wie das Aufhängen werth sei. Darauf nahm er der Angeklagten den Strick wieder ab und wendete sich anderen Gästen zu, mit denen er sich zum Glase Bier hinsetzte. Die Angeklagte folgte dem Szczepanski, knüpfte verschiedentlich mit ihm Gespräche an und wurde von ihm schließlich zurückgestoßen, weil ihm die Zudringlichkeit der Angeklagten lästig wurde. Der Stoß war ein so heftiger, daß Angeklagte zur Erde fiel. Sie erstattete dieserhalb der Staatsanwaltschaft Anzeige und beantragte die Bestrafung des Szczepanski wegen Körperverletzung. In dem eingeleiteten Strafverfahren, das mit der Verurtheilung des Szczepanski zu 3 Tagen Gefängniß endigte, wurde die Angeklagte eidlich als Zeugin vernommen. Als solche bekundete sie den Sachverhalt im Wesentlichsten so, wie er oben wiedergegeben ist, behauptete aber, daß Szczepanski ihr mit einem Bierglase derart einen Hieb in das Gesicht versetzt habe, daß sie in Folge dieses Hiebes und nicht des Stoßes zur Erde gesunken sei. Diese letztere Bekundung soll unwahr und wider besseres Wissen von der Angeklagten angegeben sein. Die Angeklagte bestritt die Anklage und blieb bei ihren Behauptungen stehen, daß Szczepanski sie mit einem Bierglase geschlagen habe. Gegen die Belastungszeugin Nachtwächterfrau Rotzoll wendete sie ein, daß diese mit Szczepanski unter einer Decke stecke. Sie gab auch der Vermuthung Ausdruck, daß die Zeugin den Szczepanski überredet habe, ihr, der Angeklagten, Schaden zuzufügen. Zur Begründung dieser Vermuthung führte sie an, daß die Zeugin früher kränklich gewesen sei und geglaubt habe, daß sie, die Angeklagte, sie behext habe. Die Zeugin habe sich verschiedendlich an sie gewandt und sie gebeten, sie wieder gesund zu machen. Sie, die Angeklagte, habe ihr zwar ein Rezept gegeben und zwar sollte die Zeugin ein Schwalbennest, wenn möglich mit den Jungen in Wasser kochen und die Dämpfe ihrem Körper zuwenden. Ob die Zeugin dieses Mittel angewendet habe, wisse sie nicht. Jedenfalls sei sie aber auch später noch von der Zeugin mit Mißtrauen und Scheu verfolgt worden. Sie glaube, daß sich die Zeugin mit Szczepanski in Verbindung gesetzt habe, um ihr etwas anthun zu können. — Die darauf vernommene Zeugin Rotzoll bekundete, daß sie die Angeklagte nur auf der Erde liegen gesehen habe. Wie die Angeklagte zu Fall gekommen sei, wisse sie nicht. Sie habe weder gesehen, daß Szczepanski die Angeklagte gestoßen, noch daß er sie mit einem Bierglase geschlagen habe. Richtig sei, daß die Angeklagte ihr das Rezept vom Schwalbennest gegeben habe. Sie habe dasselbe jedoch nicht angewandt. Auf die Frage des Vorsitzenden entgegnete die Zeugin, daß sie nicht an das Hexen glaube, auch nie der Meinung gewesen sei, daß die Angeklagte sie behext habe. Die übrige Beweisaufnahme fiel derart zu Gunsten der Angeklagten aus, daß die Geschworenen das Nichtschuldig aussprachen. Demgemäß wurde Angeklagte freigesprochen.

[Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 390 Schweine, darunter 23 fette, aufgetrieben. Fette wurden mit 32—34 Mark, magere mit 30—31 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

[Polizeibericht vom 29. April.] Gefunden: Eine graue Weste in der Bäckerstraße; ein Stück Eisenbandblech in der Culmerstraße; ein schwarzes Handtäschchen in der Schuhmacherstraße. — Zurückgelassen: Ein Damenregenschirm im Geschäft von Sultan. — Verhaftet: Eine Person.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,95 Meter über Null, das Wasser steigt. — Eingetroffen ist gestern Abend ein bei Schichau in Elbing neuerbauter Raddampfer für Rußland. Der Dampfer führt den Namen „Sokrates." Heute traf der Dampfer „Montwy" mit Heringen, Petroleum, Zucker, Papier, Eisenwaaren und Kolonialgütern aus Danzig resp. Bromberg ein. Durch den russischen Dampfer „Sokrates" wurde heute der Uebernachtungsprahm für die Flissaken aus dem Winterhafen an seinen Sommerstationsort geschleppt. Angelangt sind ferner fünf Kähne mit Ziegeln und eine Barke mit Steinen aus Nieszawa resp. Antoniewo.

Warschau, 29. April. (Eingegangen 1 Uhr 10 Min.) Wasserstand hier heute 2,16 Meter, gegen 2,44 gestern.

§ Mocker, 29. April. Der Schützenverein hält Sonntag, den 2. Mai, Nachmittags in seinem Vereinslokal eine Generalversammlung ab. Nach derselben beginnt wieder das regelmäßige Uebungsschießen den Sommer hindurch. — Die Gemeindevertretung hat beschlossen, für 1897/98 230 Proz. der Einkommensteuer, der Grund- und Gebäudesteuer, 200 Proz. der Gewerbesteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer als Zuschläge zu erheben. Steuerpflichtige mit einem Einkommen von nicht mehr als 240 Mk. werden zur Gemeindesteuer nicht herangezogen.

Vermischtes.

Eine Gesetzgebung gegen die Cigaretten. Wie einige in New-York erscheinende medizinische Zeitschriften berichten, liegt der Behörde des Staates New-York ein Gesetzesvorschlag vor, der den Verkauf von Cigaretten an minorenne Personen gänzlich verbietet und außerdem festsetzt, daß Verkäufer von Cigaretten eine Abgabe von jährlich 50 Dollar (200 Mark) zahlen sollen, eine Zusatzbestimmung verbietet den Verkauf von Cigaretten in einem Umkreise von 250 Fuß um eine Schule oder Kirche. Eine in New-York bestehende Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege hat nicht unterlassen, an zuständiger Stelle für die Annahme dieser Bill einzutreten. Uebrigens ist diese Maßnahme keine Erfindung der New-Yorker Staats- oder Stadtväter, sondern als Nachahmung einer in Chicago bereits in Kraft getretenen Verordnung. Dort hat jeder Verkäufer von Cigaretten sogar jährlich 400 Mark an den Staatssäckel abzutragen, die Waaren werden dauernd unter Aufsicht gehalten, um den Verkauf von Cigaretten zu verhindern, welche Opium, Morphin oder andere giftige Bestandtheile enthalten. Uebertretungen werden sehr streng bestraft: mit 200—800 Mark, außerdem ist für jeden Tag, an dem ein ungesetzlicher Verkauf fortgesetzt wird, eine weitere Buße von 100 Mark zu zahlen.

Die Gartenbau-Ausstellung in Treptow bei Berlin wurde diesen Mittwoch eröffnet. Für das rege Interesse des Auslandes an dieser Ausstellung haben noch die letzten Tage deutliche Beweise erbracht. Der größte Orchideenzüchter der Welt, Herr Sander in St. Albans bei London hat außer seiner reichhaltigen Orchideensammlung noch in letzter Stunde eine größere Sendung kostbarer, in der Laienwelt noch gänzlich unbekannter neuer Pflanzen angemeldet, die, zum Theil unter Glasglocken, hier zum ersten Mal einem größeren Publikum gezeigt werden sollen. Aus Belgien ist von dem großen Blumenzüchter Vincke Dujardin in Brügge-Scheepsdaale eine große Sammlung Orchideen eingetroffen. — Die Eröffnung der Ausstellung, welche der preußische Gartenbauverein zur Feier seines 75jährigen Bestehens veranstaltet, fand in Gegenwart der Kaiserin statt. In seiner Rede gab Minister v. Hammerstein ein Bild der Entwickelung und Bedeutung des Gartenbaues für Deutschland, zeigte, was insbesondere die preußischen Herrscher für den Gartenbau gethan, rühmte dann den dem deutschen Volke eigenen idealen Zug, der in der Liebe für die Blumen sich offenbart und würdigte die Aufgaben des Gartenbaues. Hierauf erfolgte der Rundgang durch die Ausstellung.

Für die Armen Wiens spendete Kaiser Wilhelm 1600 Mk.

Der gößte Birnbaum im Königreich Sachsen, den schon Schuldirektor Petermann-Dresden in seinen „Deutschen Jugendblättern" von 1868 näher beschrieben hat, ist jetzt von seinem Besitzer gefällt worden. Der Baum hatte ein Alter von 350 bis 400 Jahren. Er stand hinter dem Möbius'schen Gute in Ostrau, 100 Schritte von der Bahnhofsrestauration. Wie Petermann schrieb, hatte der Baum am Boden 6 Ellen Umfang, eine Stammhöhe von 6 Ellen, eine Laubkrone von 39 Ellen Höhe und 26 Ellen Umfang. Trotz des hohen Alters lieferte dieser wilde Rettigsbirnbaum Jahr für Jahr bis zu einer Malter [1200 Liter] Früchte.

Ein seltener Unglücksfall trug sich im Dorfe Pontevico bei Mailand zu. Eben war der Gottesdienst zu Ende; einige jungen Burschen läuteten aus Leibeskräften die Glocken. Da zersprang in einer der Glocken der Klöppel und die Stücke sausten in weitem Bogen auf den Kirchplatz nieder; das schwerste traf eine Gruppe von 3 Mädchen. Der einen wurde der Kopf gänzlich zerschmettert; der zweiten wurden die Schultern und das Rückgrat gebrochen; die dritte blieb äußerlich unverletzt, wurde aber von einem solchen Schrecken erfaßt, daß sie in schwere Krankheit verfallen ist und man für ihr Leben fürchtet.

Neueste Nachrichten.

Newyork, 29. April. In Folge starker Regengüsse hat der Cimarronfluß bei Guthrie (Oklahoma) das Thal meilenweit überschwemmt. In der Stadt wurden viele Häuser mit den Bewohnern, die sich auf die Dächer geflüchtet hatten, fortgerissen. Der Verlust an Menschenleben, meist Neger, wird zwischen 50 und 200 angegeben.

Athen, 28. April. Die griechische Armee verließ Pharsala und besetzte die benachbarte Hügelkette und verschanzte sich dort. Der Generalstab befindet sich in Dhomokos, einige Meilen südlich von Pharsala. General Makris, sowie die Obersten Mastrepas und Autoniadis sind verabschiedet.

Athen, 28. April. Wie verlautet, wird seit heute Vormittag bei Velestino gekämpft. Einer späteren Meldung zu Folge nahm das Gefecht einen für die Griechen günstigen Verlauf. (??)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. April um 6 Uhr Morgens über Null: 2,88 Meter. — Lufttemperatur + 12 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: Süd.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 30. April: Wärmer, wolkig, Regenfälle. Starke Winde. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 32 Minuten, Untergang 7 Uhr 23 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 31 Min. Morgens, Unterg. 6 Uhr 25 Min. Nachm.

Sonnabend, den 1. Mai: Wolkig, wärmer, vielfach Regen. Windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

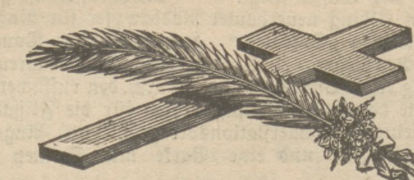
Weizen: matter, fein hochbunt 130/131 Pfd. 158—159 Mk., hellbunt 128 Pfd. 156—157 Mk., bunt 126 Pfd. 152 Mk.
Roggen: matter, 124/125 Pfd. 108—109 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 130—138 Mk.
Hafer: unverändert, 115—120 Mk., je nach Qualität

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 4.	28. 4.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest
Russ. Banknoten.	216,35	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	216,—
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,50
Preuß. Consols 3 pr.	98,50	98,60
Preuß. Consols 3½ pr.	103,80	103,80
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90
Dtsch. Reichsanl 3%	98,10	98,20
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	103,90
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,10	94,10
„ „ 3½% „	100,20	100,10
Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,25
„ „ 4%	102,20	—,—
Poln. Pfdbr. 4½%	67,70	67,60
Türk. 1% Anleihe C	19,45	19,30
Ital. Rente 4%	90,50	90,25

	29. 4.	28. 4.
Rum. R. v. 1894 4%	87,30	87,40
Disc. Comm. Antheile	196,—	195,70
Harp. Bergw.-Act.	175,70	174,25
Thor. Staatsl. 3½%	101,—	101,—
Weizen: Mai	162,—	162,—
Juli	161,50	161,75
loco in N.-York	—,—	—,—
Roggen: Mai	118,—	118,—
Juli	120,50	120,—
Hafer: Mai	127,50	128,50
Rüböl: Mai	55,10	54,50
Spiritus 50er: loco	60,90	—,—
70er loco.	41,10	40,60
70er Mai	45,40	44,90
70er September	45,50	45,10

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-An. 3½% für andere Effekten 4%



Heute Nachmittag 4¾ Uhr erlöste ein sanfter Tod nach langen schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Friedericke Förder,

geb. Huch,

im Alter von 67 Jahren.

Wer die theure Entschlafene gekannt, wird unsern Schmerz ermessen können.

Mit der Bitte um stille Theilnahme, zeigen dieses allen Verwandten und Freunden an

Mocker, den 28. April 1897.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Mai, Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Mocker, Lindenstr. 19, nach dem Neustädt. evang. Kirchhofe aus statt.

Neubau d. Fuss-Artillerie-Kaserne in Thorn.

Es soll öffentlich verdungen werden die Lieferung von **926 Tausend Verblendziegeln und rd. 119 Tausend Formziegeln.**

Bedingungen u. s. w. liegen im Amtszimmer des Garnison-Baubeamten III in Thorn, Culmer Chaussee 10, zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind bis zu dem auf Sonnabend den 15. Mai 1897, 11 Uhr Vormittags, anberaumten Termin mit der Aufschrift „Verblendziegellieferung Artillerie-Kaserne Thorn" post- und bestellgeldfrei einzusenden.

Thorn, den 27. April 1897.

Hausknecht,
Garnison-Bauinspector.
Kleefeld,
Regierungs-Baumeister.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mlewo**, Kreis Briesen Westpr. — Band VI — Blatt 142 — auf den Namen des Landwirths **Thomas Wierzbicki**, in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Valerie geb. Buchocka** eingetragene, in der Gemarkung Mlewo belegene Grundstück (Rentengut mit Anerbengutseigenschaft) (Wohnhaus mit Stall und Hofraum und Scheune) am

30. Juni 1897,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 71,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 15,28,45 Hektar zur Grundsteuer mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (1774)

Thorn, den 27. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Montag, den 3. Mai 1897,
von Vormittags 9 Uhr ab,
werde ich im Hause **Schulstraße 31** (Bromberger Vorstadt)

eine vollständige Wirthschaft, bestehend in verschiedenen Möbeln, Betten, Wäsche, Küchengeräthe und Kleider

öffentlich meistbietend gegen Bezahlung versteigern. (1781)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Gläubiger und Schuldner des Privatmanns Johann Loerke zu Mocker, gegen den das Entmündigungs-Verfahren eingeleitet ist, bitte ich mit mir Rücksprache wegen Ausgleichung zu nehmen.

Justizrath Warda,
vorläufiger Pfleger d. Johann Loerke.

Zarte weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v.
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf.

Klavier-Unterricht
ertheilt zu mäßigen Preisen
Hedwig Hey, geb. Gude, Gerechtestr. 9.

Ein Lagerraum,
hell und trocken, zu vermiethen. 1778
Coppernikusstraße 18.

Billigster Einkauf!



Kinderwagen
jeder Art mit ganz neuen zweckmäßigen Vorrichtungen.
Nur allerbestes Fabrikat.
Sehr reiche Auswahl
wie bekannt bei 1658
D. Braunstein,
Breitestr. 14.

Grösste Dauer.

Höchste Arbeitsleistung. **Leichteste Handhabung**



Leichte Abzahlung
Prämiirt mit ersten Preisen.
Singer Co. Act. Ges.
(vormals G. Neidlinger.)
Thorn, Bäckerstraße 35.

Das grösste Lager Thorn's.
Kinderwagen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Sieckmann
Schillerstrasse No 2.
Musterbücher gratis und franko.

Marienburger Pferde-Lotterie;
Ziehung am 15. Mai cr. Loose à Mk. 1,10,
Königsberger Pferde-Lotterie;
Ziehung am 26. Mai cr. Loose à Mk. 1,10,
Weimar-Lotterie;
Ziehung am 8. Mai cr.
Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose à Mk. 1,10
empfiehlt 1674
Oskar Drawert, Thorn.

II. Etage
bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971
Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

M. Zimm (sep. Eing.) zu verm. Thurmstr. 8, I.

Möbl. Zimmer zu verm. **Fischerstr. 7.**

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst, **Fischerei-Vorstadt Nr. 39**, neben dem Kolonialwaaren-Geschäft und Restaurant des Herrn **Tomaszewski** ein

Fleisch-, Wurst-, und Räucher-Waaren-Geschäft

am 1. Mai eröffnen werde. — Es wird mein Bestreben sein, **stets gute Waare** zu liefern und sichere, neben pünktlicher und reeller Bedienung, möglichst billigste Preise zu.

Hochachtungsvoll
W. Siudzik.

Gradlinige massive Decke.
System KLEINE.

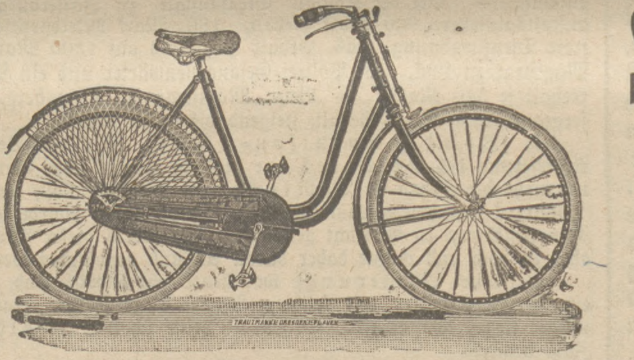
Deutsches Reichspatent No, 71102.

Ausserdem patentirt in:
Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss am I Trägermaterial.
Unerreicht einfach und anpassungsfähig.
In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.
Ungemein beliebt und in mehreren tausend Bauten angewendet.
Schalldicht und wärmehaltend. Leicht.
Völlig schwammsicher. — Durchaus Feuersicher.
Aeusserst tragfähig und stossfest.
Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.
Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:
Ulmer & Kaun, Thorn,
Baugeschäft.
Kostenanschläge werden kostenlos angefertigt.



Schladitz-Fahr-Räder.

Alleiniger Vertreter: **Franz Zährer, Thorn.**

vorm. Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Frisch gebr. Caffee Pfd. 80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
ungebr. Caffee's Pfd. 90, 1,00, 1,10, 120, 1,40
Holl. Cacao, leicht löslich, garantirt rein, 1,60
Deutscher Cacao, leicht löslich, rein garantirt, 1,20—1,40,
Vanille-Chocolade, garant. rein, Pfd. 85 Pf.,
Chocoladenpulver, Pfd. 40 und 60 Pf.
Bratenschmalz, garantirt rein, 40 Pf., bei 10 Pfd. 37 Pf.,
Amerik. Schmalz, Pfd. 30 Pf.,
Türk. Pflaumen, 20, 25 und 30 Pf.,
Türk. Pflanmenmuss, 25 Pf.,
Reis- und Weizengries, Pfd. 15 Pf.,
Haferflocken, Pfd. 25 Pf.,
Buxtehuder Eier-Nudeln, Pfd. 40 Pf.,
Oel-Sardinen, Büchse 50 Pf.,
Mohrsche Tafel-Margarine FF., Pfd. 60 Pf.,
Cocosnussbutter, Pfd. 50 Pf.,
Geschält. Backobst, Pfd. 50 Pf.,
Würfelzucker, Farin, Brodzucker zu ermäßigten Preisen.

Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der **Albrechtstraße** sind noch

2 herrschaftl. Wohnungen

mit allem Zubehör, wie Badezimmer, Mädchenzimmer, Speisekammer, Abort, Keller und Bodenräume mit Wasserleitung und Gaseinrichtung versehen, zu vermiethen u. zwar:
1 Wohnung von 3 Zimmern u. Küche mit Loggia in der ersten Etage,
1 Wohnung von 5 Zimmern u. Küche mit großem Balkon in der zweiten Etage. 1299

Ulmer & Kaun.

Ich habe meinen Wohnsitz von Strasburg Westpr. nach Thorn verlegt.
Meine Wohnung befindet sich
Bachestraße 2;
meine Bureauräume gegenüb.,
Gerberstraße 33,
Ecke d. Breite- u. Elisabethstr.
Thorn, 7. April 1897.
Justizrath Trommer,
Rechtsanwalt u. Kgl. Notar.

1 kl. Wohnung mit Wasserleitung für 40 Tahler ist von sofort zu vermieth. Zu erfragen bei **H. Penner, Culmerstr. 4.**

Mehrere Sommerwohnungen
sind im **„Waldhäuschen"** von sofort zu vermiethen. *Gardiewska.*

Eine freundliche Wohnung
von **vier** Zimmern vom 1. Juli resp. 1. Oktober zu vermiethen. Preis 500 Mark.
Näheres bei **Moritz Leiser**

Umzugshalber 2 freundl. Zimmer mit allem Zubeh., Aussicht nach der Weichsel, v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3.** Zu erfr. part.

Die Geschäftsräume
der früheren **A. C. Schultz**'schen Tischlerei, **Elisabeth- u. Strobandstraßenecke** bestehend in ca. 135 qm Keller, 85 qm Erdgeschoß, 73 qm 1tes Obergeschoß, 141 qm 3tes Obergeschoß, 141 qm Dachboden, sind von sofort im Ganzen oder getheilt zu verm.
Houtermans & Walter.

Liederfreunde Heute Freitag: Schützenhaus.

Sonnabend, den 1. Mai cr.:
Gr. Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
G. Dröse, Mellienstr. 98.

Dr. med. Fr. Jankowski
ist bis zum 1. Oktober cr. nach Bad Nauheim verreist.

Maibowle
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Morgen Freitag, den 30. April auf dem Fischmarkt treffen ein: **Hochf. Silberlachse** bei **Wisniewski**, Fischhandlung in Thorn.

Für ein **Stab- und Küchegeräthe-Geschäft in Russich Polen** wird ein selbstständiger junger Mann als

Expedient

per 1. Juli d. J. **gesucht**, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. — Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Aufgabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **H. M. No. 1779** in der Expedit. d. Ztg.

Ein Lehrling
zu **sofortigem** Eintritt kann sich melden.
L. Dammann & Kordes.

Lehrling
mit guter Schulbildung wird per 1. Juli für eine **Schuhfabrik** nach Auswärts gesucht. Gefl. Offerten unter **Nr. 1772** an die Expedition der Thorner Zeitung.

Einen Lehrling
sucht
J. Piątkiewicz, Bildhauer.

100 Erdarbeiter
können sich bei **hohem Lohn** melden bei
R. Krampitz, Gastwirth, Mocker.
Abfahrt Sonntag früh.

Geübte Rock- und Taillen-Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Flora v. Szydlowska,
Brückenstr. 21, II.

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich daselbst melden. 1668

Junge Damen
erhalten **gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei** bei
Frau A. Rasp, Windstr. 5., im Hause des Herrn Kaufmann **Kohnert.**

Aufwartemädchen
von sofort gesucht. **Brombergerstr. 60, p.**

Ein Aufwartemädchen
wird zum 1. Mai gesucht **Bäckerstr. 15, II.**

1 anständ., ordeatl. Kindermädchen
kann sich melden **Breitestraße 22, III.**

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Mädchenstube 2c., von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Seglerstraße Nr. 11, part.

Heirath.

Deutsch-Russe, Kaufmann, 27 Jahre alt, evangelisch, soliden Charakters, in guter und dauernder Stellung (jährliches Einkommen Mk. 3000) kleines Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer hübschen, gebildeten und wirthschaftlich erzogenen jungen **deutschen** Dame zwecks baldiger Verheirathung zu machen. Offerten werden unter „Esperance" poste restante **Lodz**, Russisch Polen, möglichst mit Photographie, erbeten.
Discretion Ehrensache.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht, 7¼ Uhr.

Der heutigen Gesammtauflage unserer Zeitung haben wir eine ausführliche Preisliste der bekannten, sehr leistungsfähigen **Weingroßhandlung Gustav Gawandka in Danzig** beigelegt, auf die bei Bedarf in Wein resp. Cigarren hingewiesen wird. Außer den in der Preisliste verzeichneten diversen Sorten hat diese Firma jetzt noch drei neue Marken Sect garantirt Flaschengährung à 3, 4 und 5 Mk. pro Flasche, sowie zwei Sorten Cigarren 3 und 3 50 Mk. pro 100 Stück eingeführt.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.